

Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte e.V. (DZVhÄ)
Axel-Springer-Str. 54 B
10117 Berlin
☎ 030-325 9734 -0
✉ presse@dzvhae.de
www.dzvhae.de



**Homöopathie und Naturheilverfahren:
Stellungnahme universitäre Vertreter aus Naturheilkunde,
Komplementärmedizin und Integrativer Medizin zur Ausgabe (09/2021) des
Apotheken-Umschau Artikel - WISSEN, was wirkt
(vom 27.09.2021)**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit Erstaunen und Bedauern haben wir Ihre Beiträge zur Evidenzbasierten Medizin sowie zur Komplementärmedizin in der aktuellen Ausgabe der Apothekenumschau zur Kenntnis genommen.

Wir begrüßen es grundsätzlich sehr, dass die Apothekenumschau versucht, den Apothekenkundinnen und -kunden moderne und nützliche Konzepte der Evidenzbasierten Medizin (EbM) zu vermitteln.

Dass in Ihrem Artikel die Komplementärmedizin dabei undifferenziert als Beispiel für mangelnde bzw. fehlende Evidenz herangezogen, im Interview mit Prof. Ernst diesbezüglich sogar pauschal in der Überschrift „Betrug“ suggeriert wird, ist wissenschaftlich nicht korrekt und somit von uns nicht nachvollziehbar. Hier kommt eine Schwarz-Weiß-Stereotypie aus dem 20. Jahrhundert zum Einsatz, die im internationalen wissenschaftlichen Diskurs zu EbM und Komplementärmedizin überholt ist. In Deutschland und weltweit wird im Bereich Komplementärmedizin und Naturheilkunde mittlerweile an diversen Medizinischen Fakultäten mit großem Aufwand nach den Prinzipien der EbM systematisch zu Wirksamkeit, Sicherheit und Kosteneffektivität geforscht. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile an fast jeder Universität Arbeitsgruppen oder Professuren, die in diesem Zusammenhang Forschung betreiben.

Verfahren der Komplementärmedizin, die sich nach den Kriterien der EbM als wirksam und sicher erweisen, werden in die krankenkassenerstattungsfähige Versorgung integriert. So z.B. die Akupunktur, die aufgrund des Nachweises einer spezifischen Wirksamkeit durch universitäre Zentren zur Erforschung von Naturheilkunde und Komplementärmedizin und der darauf basierenden Anerkennung durch den Gemeinsamen Bundesausschusses für zwei Indikationen bereits in die Erstattungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherungen



integriert worden ist (konträr zu Ihrer erratischen Darstellung), oder Johanniskraut-Extrakt, das zu einem phytotherapeutischen Standard in der medikamentösen Behandlung der Depression geworden ist. Die Deutsche Gesellschaft für Naturheilkunde und die Gesellschaft für Phytotherapie haben einen Sitz in der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) und gestalten gemeinsam mit den konventionell tätigen Kolleginnen und Kollegen evidenzbasierte Leitlinien. Einzelne Phytotherapeutika sind bereits Bestandteil zahlreicher AWMF-Leitlinien, auch andere komplementärmedizinische Verfahren finden sich in verschiedenen Leitlinien wieder, zum Beispiel in der Onkologie. In der chronischen Schmerztherapie sind komplementäre Therapieverfahren fester Bestandteil der multimodalen klinischen Therapieansätze und werden in den Komplexziffern des DRG Systems abgebildet.

Evidenzbasierte oder - im Sinne David Sacketts, des Pioniers der EbM - wissenschaftlich gut belegte Naturheilverfahren und komplementärmedizinische Behandlungsmethoden sind, das kann nicht genug betont werden, ein wichtiger Bestandteil der aktuellen medizinischen Versorgungslandschaft in Deutschland und schon längst keine „Alternative“ mehr. In der „Integrativen Medizin“ arbeiten Vertreter aus Naturheilkunde und komplementären Behandlungsmethoden mit konventionell arbeitenden Kolleginnen und Kollegen Hand in Hand, zum Beispiel, um die Nebenwirkungen onkologischer Therapien zu reduzieren und bei Patientinnen und Patienten die Adhärenz zu belastenden Therapien zu steigern. Auch im Bereich diverser chronischer Erkrankungen aus verschiedenen Fachgebieten können naturheilkundliche, phytotherapeutische und komplementärmedizinische Methoden (z.B. im Rahmen von multimodalen und interprofessionellen Therapiekonzepten) eine wichtige und sinnvolle Unterstützung sein.

Die viel zitierten und vollkommen zu Recht gelobten Cochrane-Reviews sind eine enorm wichtige Errungenschaft für die Medizin. Diese zeigen auch, dass aufgrund methodischer, ethischer oder anderer Gründe auch viele konventionelle Therapieverfahren über keine wissenschaftlich adäquat fundierte Basis verfügen (Evidenzlevel I). Würden tatsächlich nur Therapiemethoden mit einem Evidenzlevel I angewendet werden, wie dies von einigen Vertretern der EbM immer wieder unreflektiert gefordert wird, hätte das katastrophale Folgen für die medizinische Versorgung vieler chronischer Erkrankungen, für die es in diesem Sinne dann keine Therapieoptionen mehr gäbe. Ein großer Teil der medizinischen Therapien beruht auf Erfahrungsmedizin und auf empirischer Evidenz, was gleichermaßen für die konventionelle und für die komplementäre Medizin zutrifft.

Dass der Placebo-Effekt als „Glauben“ erklärt wird, ignoriert konsequent wichtige Erkenntnisse der modernen Placebo- und Noceboforschung des letzten Jahrzehntes, die demonstrieren, welche relevanten Rollen innere Einstellungen und äußere Faktoren zum



Beispiel auf die Aktivität von spezifischen Neurotransmittern haben können, was wiederum Einfluss u.a. auf Nerven- und Immunsystem haben kann. Die Bundesärztekammer hat bereits 2008 dafür plädiert, den Placebo-Effekt in der Therapie praktisch zu stärken - weil er therapeutisch nützlich ist, sowohl für die konventionelle Medizin als auch für Naturheilkunde und die komplementäre Medizin.

Schließlich - die Globuli, die der zitierte Skeptiker-Aktivist und HNO-Arzt Lübbers einer kleinen Patientin aus dem Ohr zog, passen inhaltlich so gar nicht in diesen Apothekenumschau-Artikel, außer wenn man damit Komplementärmedizin und Naturheilkunde global Fehlverhalten vorwerfen will.

Es fällt uns sehr schwer nachzuvollziehen, dass Sie die wissenschaftlichen Entwicklungen in den Bereichen Komplementärmedizin, Naturheilkunde und Integrative Medizin der letzten 30 Jahre in Ihrem Artikel vollständig ausblenden und die wissenschaftliche Literatur dazu außer Acht lassen.

Sie hätten doch in der universitären Landschaft an verschiedenen medizinischen Fakultäten in Deutschland kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner finden können, um sich themenspezifisch optimal zu informieren?

Sehr gerne stehen wir Ihnen als akademische Expertinnen und Experten für Komplementärmedizin, Naturheilkunde und Integrative Medizin für eine sachliche und wissenschaftliche Darstellung des Themas in einer der kommenden Ausgaben der Apothekenumschau zur Verfügung.

Unterzeichnerinnen und Unterzeichner:

- Prof. Dr. Andreas Michalsen (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Gustav Dobos (Universität Duisburg-Essen)
- Prof. Dr. Benno Brinkhaus (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Karin Kraft (Universitätsmedizin Rostock)
- Prof. Dr. Harald Matthes (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Georg Seifert (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Tobias Esch (Universität Witten/Herdecke)
- Prof. Dr. Jost Langhorst (Universität Duisburg-Essen)
- Prof. Dr. Claudia Witt (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Matthias Rostock (UKE Hamburg)
- Prof. Dr. Stefanie Joos (Universitätsklinikum Tübingen)
- Prof. Dr. Stefan Willich (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Prof. Dr. Klaus Kramer (Universitätsklinikum Ulm)
- PD Dr. Holger Cramer (Universität Duisburg-Essen)
- PD Dr. Christian Kessler (Charité Universitätsmedizin Berlin)
- PD Dr. Michael Teut (Charité Universitätsmedizin Berlin)